

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 35 (1942)

Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Arabische Knaben und Mädchen schaffen Kunstwerke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

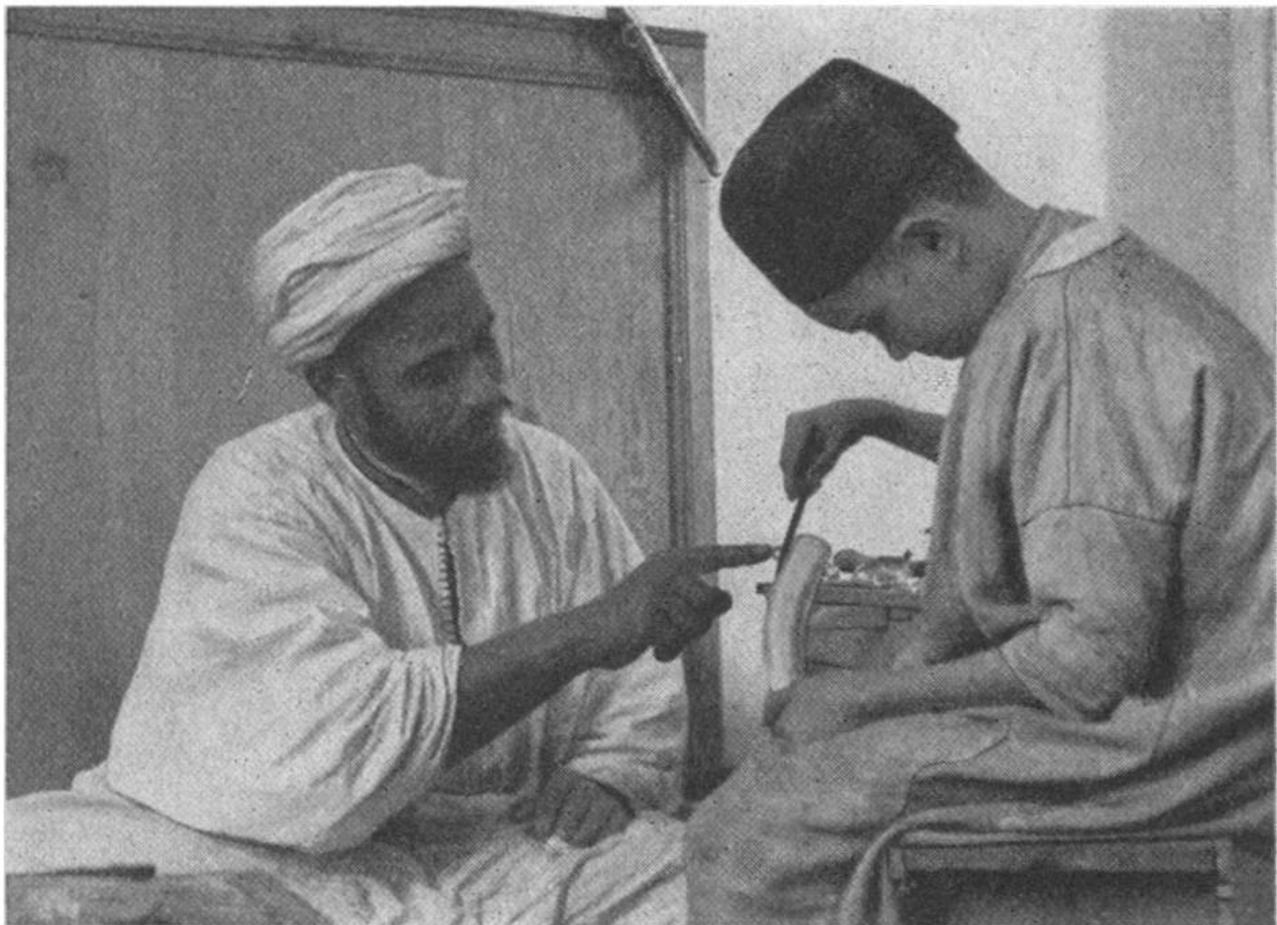
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eigenschaften erhält, die für ein Trinkwasser erforderlich sind. Ein Drittel des an Land gepumpten Meerwassers lässt sich so in ein brauchbares Trinkwasser umwandeln. Aber diese köstliche Flüssigkeit darf nur Verwendung finden, wenn die den Sammelbecken zugeflossenen Vorräte aufgebraucht sind; es ist gewissemassen eine Notreserve. Ein Liter dieses Wassers kostet mehr als ein Liter Benzin, das in Curaçao aus zugeführtem Rohöl gewonnen und in grossen Mengen exportiert wird. Willemstad ist trotzdem sehr stolz auf seine Wasserversorgung und den Ruhm, die einzige Stadt der Welt zu sein, die Meerwasser in Trinkwasser verwandelt. Jedem Fremden wird die Wasser-Pump- und -Verwandlungs-Anlage als grosse Sehenswürdigkeit vorgeführt. — Wir aber lassen Curaçao gerne diesen Ruhm und freuen uns dabei von neuem über unser herrliches Schweizerland, wo viele tausend reinste Quellen sprudeln. B. K.

ARABISCHE KNABEN UND MÄDCHEN SCHAFFEN KUNSTWERKE.

Den Arabern, und besonders dem mit Berbern vermischten Stamm der Mauren liegt der Sinn und die Begeisterung für alles Schöne im Blut. Ihre Vorfahren haben schon vor mehr als tausend Jahren herrliche Bauwerke geschaffen und im Laufe der Jahrhunderte viele Moscheen, Türme (Minarette) und Paläste errichtet, die wir heute noch nur mit höchster Bewunderung betrachten können. In der Zeit, als die Mauren Spanien beherrschten, entstanden auch dort prachtvolle Architekturwerke; es sei nur an das märchenhafte Maurenschloss bei Granada, die im 13. und 14. Jahrhundert erbaute Alhambra, erinnert. Mächtig und edel sind Aufbau und Gestalt der maurischen Bauten, liebevoll und kunstsinnig der überall, aussen und innen, angebrachte ornamentale Schmuck. Zu allen Zeiten waren die Mauren hervorragende Kunsthändler. Als Wandschmuck verwendeten sie gerne verschiedenfarbigen Marmor oder buntglasierte Tonplatten, die mosaikartig zu wirkungsvollen Ornamenten zusammen-



In der Kunsthandwerk-Schule in Tetuan (Spanisch-Marokko). Ein Schüler wird durch einen tüchtigen Handwerksmeister in der Kunst der Metallbearbeitung unterrichtet.

gesetzt wurden. Decken, Wände und Türen waren oft mit prächtig geschnitzten Holzarbeiten bedeckt. Grosses Können bewiesen auch die Metallarbeiter, die Bronzegefässe und Waffen mit Silber- und Goldeinlagen zierten. In der Weberei, der Töpferei, der Lederverarbeitung, der Glasmacherkunst, kurz in allem handwerklichen Schaffen wirkte sich der angeborne Schönheitssinn aus; liebe- und verständnisvoll wurde der gegebene Werkstoff durch ihn veredelt.

Noch heute ist den Arabern dieses feine Kunstempfinden eigen; aber den begabten einheimischen Handwerkern drohte eine so grosse Gefahr, dass die Ausrottung des alten Kunstschatzens bevorstand. Billige europäische, amerikanische und japanische Fabrikware verdrängte immer mehr die gute einheimische Handarbeit. Dies war um so schlimmer, als arabische Muster nachgeahmt wurden — meist zwar schlecht; aber ein grosser Teil der Käufer fiel gleichwohl darauf herein



„Die arabische Wunderlampe“ und ihre Schöpfer. Die Leistungen der Schüler, die meist noch kleine Kinder sind, zeugen von hervorragender Intelligenz und Geschicklichkeit.

und kaufte sich als Erinnerung an Nordafrika und seine kunstfleissigen Bewohner einen Gegenstand, der in einem andern Erdteil massenhaft maschinell hergestellt worden war. Sollten sich unter solchen Umständen Knaben und Mädchen noch der Erlernung eines Kunsthantwerkes widmen? Ja! — denn es sind Zeichen vorhanden, dass durch Aufklärung der Käufer nach und nach eine Wendung eintritt. In Lehrwerkstätten, deren Besuch allen jungen Leuten offen steht, werden die Schüler in die Kunst des Handwerkes, das sie erlernen wollen, durch tüchtige Meister eingeführt. Der Fleiss und die Begabung der Knaben und Mädchen sind erstaunlich: die Begeisterung, mit der sie sich ihrer Arbeit widmen, berechtigt zur Hoffnung, dass altehrwürdiges Kunstschaffen wieder zu seinem Rechte kommt und nicht wie so viel anderes durch Maschinen und Fabrikschlote verdrängt wird.